

antwortungelosen Parteipolitikern in den Wahlkampf gesetzten Gegenkandidaten ein nationales Unglück größten Ausmaßes wäre.

Russeff bezeichnet die Sowjet-Union als Geldgeberin.

Sofia, 24. April. Bei einem Empfang der auswärtigen Presse legte Minister Russeff die Maßnahmen dar, die seitens der bulgarischen Regierung ergriffen worden sind, um alle Fäden der Verschwörung bloßzulegen. Hierbei führte er aus, daß die Mitglieder der Organisationen und Banden, die sich im Solde Moskwa befinden, von dort Monatsbezüge erhalten und für besondere Attentate überdies Prämien bekommen. Von den bulgarischen agrar-kommunistischen Auswanderern in Jugoslawien seien verleumderische Gerüchte gegen Bulgarien ausgestreut worden. Die Kommunisten sowie die Kleinbauern seien an den jüngsten Attentaten in gleicher Weise beteiligt. Die auf den Umsturz bedachten Elemente hätten gehofft Unruhen hervorzurufen und diese für ihre Zwecke auszunutzen zu können. Bulgarien aber habe die schwere Prüfung überstanden. Unmittelbar nach Verübung des Verbrechens in der Kathedrale seien strenge Maßnahmen ergriffen worden und die Behörden wurden hierbei von der Bevölkerung unterstützt. Am selben Tage noch sei der Belagerungszustand ausgerufen sowie Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Die Zahl der in dem gesamten Landesgebiet Verhafteten erreiche etwa 1500. Der Kampf gegen die gemeinsame Front werde fortgesetzt. Bulgarien erstrebe den Frieden, sei indessen verpflichtet, zu kämpfen, um die Gefahr zu beschwören. Die Urheber der Unruhen gewöhnen den Bestand Sowjetrusslands und anderer auswärtiger Länder, die ihnen Geldmittel und Waffen liefern. Bedauerlicherweise gäbe es in Bulgarien zahlreiche Elemente des Umsturzes infolge des Jüngeres der von Haus und Hof vertriebenen mazedonischen und thrakischen Flüchtlinge, die sich in bitterster Verzweiflung befinden. Trotz seiner beschränkten Mittel tue Bulgarien sein Möglichstes um den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. Ungeachtet so vieler Leiden verhalte sich Europa gleichgültig. Immerhin sollte man den Glauben nicht verlieren und zur zivilisierten Welt, bei der Bulgarien moralische Unterstützung suche, Vertrauen setzen.

Kleine politische Meldungen.

Danzig, 24. April. Der neugewählte Präsident des Ausschusses für die Hafen- und Wasserwege von Danzig, Dr. Voos, ist heute vormittag in Danzig eingetroffen.

Paris, 24. April. Die Kammer hat in ihrer heutigen Nachmittagsitzung mit 318 Stimmen einstimmig den Maueranschlag der gestrigen Rede Herriots beschlossen.

São de Janeiro, 24. April. Der neue deutsche Gesandte Knipping überreichte gestern dem Präsidenten der Republik sein Beglaubigungsschreiben.

Tokio, 24. April. Wie verlautet, wird der ehemalige Bismarckminister für auswärtige Angelegenheiten Tanaka demnächst als japanischer Botschafter nach Moskau entsandt werden.

Konstantinopel, 23. April. Der Vertreter Griechenlands Gjinbaris erhielt von seiner Regierung die Vollmacht zur Unterzeichnung des türkisch-griechischen Abkommens, durch welches alle gegenwärtigen Streitfragen zwischen beiden Staaten geregelt werden.

Der Brauttschleier.

Von Margarete Gohd.

„Brennt die Lampe heute besonders trübe, Lottchen? Ich kann garnicht ordentlich sehen“, sagte das alte Fräulein Walter mit ihrer sanften Stimme zu ihrer Nichte und strich sich mit der Hand über die Augen.

„Die Lampe brennt so hell wie sonst“, war die Antwort. „Aber du solltest jetzt die mühsame Arbeit weglegen, und überhaupt“

„Und überhaupt sind die feinen Stidereien viel zu anstrengend für dich“, wollte Lottchen ihren Sach beenden, aber sie besann sich und drach den Sach ab. Was sollte werden, wenn die Tante nicht mehr stidete? Das kleine Vermögen, von dem sie beide früher sorgelos gelebt hatten, war in der Inflationsezeit entwertet. Das Anfangsgeld, das Lottchen als Stenotypistin verdient, reichte nicht einmal für sie allein. Sie konnte dem lieben Gott nicht dankbar genug sein, daß er der Tante solche geschickte Hände gegeben hatte. Wenn man ihr nur ihren Fleiß besser bezahlen wollte! Lottchen seufzte.

Bis tief in die Nacht hinein saßen die beiden zusammen und arbeiteten. Lottchen hatte ihr Stenotypieduch vorgenommen, und die Tante zog Stich um Stich in dem kostbaren Brauttschleier, der die Tochter einer der reichsten Familien in der Stadt an ihrem Hochzeitstage schmücken sollte. „Lottchen ich glaube, die Lampe geht aus“, sagte die Tante plötzlich. „Du verdirst dir die Augen, mein Kind. Ich muß auch aufhören zu stiden. Gott sei Dank, noch diese paar Stiche — dann ist der Brauttschleier fertig.“

Lottchen war aufgesprungen, hatte sich zu der Tante hingekauert und bedeckte ihre Hände mit Küffen. „Liebe, liebe Tante, deine fleißigen Hände und deine Augen, deine Augen.“

Am ganzen Körper zitterte sie vor Aufregung und große Tränen tropften nieder auf den kostbaren Brauttschleier.

„Ich sehe nichts mehr“, sagte das alte Fräulein leise und sah mit leeren, erlöschenden Augen ins Licht.

Am nächsten Morgen ließ sich Lottchen in ihrem Bureau entschuldigen und führte ihre Tante zum Arzt. Der freundliche Herr untersuchte die Augen der alten Dame sehr gründlich und sagte zum Schluß: Versprechen sie mir, daß Sie Mut und Vertrauen nicht verlieren wollen.“ Als dann Fräulein Walter ins Wartezimmer zurückgeführt worden war, und er Lottchen allein gegenüberstand, blieb es ernst. „Die alte Dame hat zu sehr mit ihrem Augenlicht gewüthet. Es besteht leider keine Hoffnung, daß die Sehkraft zurückkehrt.“

Es war nur gut, daß die Tante nicht sehen konnte, wie sich Lottchen ausließ, als sie zu ihr zurückkehrte und ärztlich ihren Ruck nahm, um sie nach Hause zu führen.

Aus Stadt und Land.

Am 25. April 1926

Ein jeder, der das Wahlrecht hat, um es nicht auszunutzen, und der dabeim bleibt faul und fett, verdient nicht zu wählen!

Obst Bettlern Wohlfahrtsmarken. Um dem Bettlerwesen, dessen Lederhandneumen zu einer Landplage geworden ist, wirksam entgegenzutreten zu können, hat der hiesige Stadtrat im vorigen Jahre Wohlfahrtsmarken zu 4 Pf. eingeführt, die zum Preise von 5 Pf. vom hiesigen Wohlfahrtsamte bezogen und an Stelle von Bargeld an Bettelnde abgegeben werden können, die ihrerseits, wollen sie zu Bargeld kommen, die Marken beim Wohlfahrtsamte einlösen müssen. Dadurch soll eine Kontrolle und eine Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bettelnden ermöglicht werden. Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß den Bettlern an diesen Wohlfahrtsmarken nichts liegt und daß sie die Haushaltungen und Geschäfte meiden, von denen sie diese Marken erhalten. Um nun den Bemühungen des Wohlfahrtsamtes in der Bekämpfung des Bettler-Unwesens einen vollen Erfolg zu gewährleisten und der Bettelerei einen wirksamen Riegel vorzuschleusen, ist erforderlich, daß auch alle diejenigen, die bisher den Bettlern noch bares Geld in die Hände gaben, sich Wohlfahrtsmarken beschaffen. Es gilt, das wohlthätige Almosengeben aufzugeben und dadurch der Fütterung des Bettelwesens wirksam entgegenzutreten. Die Wohlfahrtsmarken werden vom Wohlfahrtsamte für 5 Pf. das Stück abgegeben; bei der Einlösung durch Bettler, die meistens ortsfremd sind, werden nur 4 Pf. vergütet, sodas 1 Pf. zu Gunsten der städtischen Wandererfürsorge verwendet werden kann.

3. Rosenabend der Volkshochschule. Die Vermittlung von Hlens „Beer Gunt“ war die schwere Aufgabe, die sich Werner von Blumenthal im Verein mit Frä. Lotte Bärmann aus Dresden (in Vertretung der erkrankten Friederike Stritt) am gestrigen Tage gestellt hatte. Beer Gunt ist das Gegenstück zum Pfarrer Brandt. Sich selbst getreu ist dieser finstere Reformator bis zum letzten, Der Egoist Gunt, der Repräsentant der großen Mehrheit der Menschen, der schwachen und halben Charaktere, die weder im Guten noch im Bösen ans Ende gehen, folgt dem Wahlpruch: Sei dir selbst getreu und kommt so nie zu seinem inneren Menschentum. Durch die reine Liebe Solwells wird auch er erlöst. — Es gelang den Vortragenden meisterlich, die zahlreich erschienene Zuhörerschaft an die Tiefe dieser phantastisch-allegorischen Märchenbildung zu führen. Stills heranzuführen. Der untergeordnete Gehalt gewisser symbolischer Szenen wurde durch erklärende Worte in sehr dankenswerter Weise vor der Darbietung der betreffenden Teile aufgeklärt. In dem für den 30. April festgesetzten Vortrag wird W. v. Blumenthal nochmals an diese Dichtung anknüpfen in seinem Vortrage: Zusammenbruch und Lebenserneuerung.

Der 1. Mai gesetzlicher Feiertag in Sachsen. Weiteren Anfragen zu begegnen, teilen wir mit, daß in Sachsen der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag ist, auf ihn also alle Bestimmungen für die Sonntagsruhe zutreffen.

Lohnstreik in der Metallindustrie.

Die seit einiger Zeit in der sächsischen Metallindustrie bestehenden Lohnstreikigkeiten wüthenden Arbeiter und Arbeitnehmern haben an verschiedenen Orten Sachsens äußerst scharfe Formen angenommen und bereits zu Teilstreiks geführt. Gestern nachmittag fanden in Dresden unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Elmer Verhandlungen statt, um die von den Metallindustriellen angebrochte Ausberrung zu verhindern. An dem Lokalkampf sind etwa 20 000 Arbeiter beteiligt.

Am Nachmittage desselben Tages kam ein Bote und wollte den Brauttschleier holen. Mit zitternden Händen packte Lottchen die zarte, duftige Hülle ein.

„Nun bitte die Rechnung dazu legen!“ sagte der Bote. Die Rechnung! Lottchen stiegen die Tränen heiß in die Augen und mit abgemindertem Gesicht antwortete sie: „Die Rechnung hat meine Tante noch nicht ausgeschrieben.“

Am nächsten Tage war die ganze Stadt in Bewegung. Die einzige Tochter des Fabrikbesizers Stein feierte ihre Hochzeit. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. In einem wunderbaren Kleid von reicher Seide, ganz eingehüllt in den kostbaren gestickten Schleier, kniete die Braut am Altar, und in dem rieselnden Weih des Schleiers blühten Perlen. Die sahen aus wie Taurophen, und man konnte sie auch für Tränen halten. Als die Braut sich erhob, geschah es, daß sie auf den Schleier trat, so daß er zerriß. „Wie schade!“ sagte später der Bräutigam und streichelte leibwund und zugleich liebtöndel über das duftige weiße Gebilde. Da sagte die Braut nur zwei Worte, und die Klagen sehr oberflächlich und kalt: „Nacht nichts!“

Langeweile.

Von H. van Westen.

Hans Berger schlenderte durch die Straßen und langweilte sich entsetzlich. Zum Nachhausegehen war es zu früh. Das leere möblierte Zimmer zog nicht. Die Lokale waren angefüllt mit denjenigen, die gleich ihm kein behagliches Heim hatten und gelangweilt hinter einer Tasse Kaffee saßen. Es war Montag, wer geht am Montag aus!

Zum hundertsten Male hatte er schon die Auslage der wenigen beleuchteten Schaufenster betrachtet. Energisch machte er nun kehrt. Er hatte einen Entschluß gefaßt. Es mußte etwas geschehen. In ihm wühlte das heiße Blut, das nach einer Abwechslung schrie, das sich auflehnte gegen das ewige Einerlei des Lebens in der Kleinstadt. Also — Kino, Kaffee, Restaurant? Damit waren sämtliche Vergnügungsmöglichkeiten ausgezöhlt.

Blödsinn suchte es durch seinen Körper. An ihm vorbei ging eine junge Dame mit festen, etwas über-eilten Schritten. Hans Berger sagte die vor ihm Gehende in einem Blick zusammen. Er sah die hellgrauen Strümpfe, den eleganten ausgeschnittenen Rockschuß, den enganliegenden mit Pelz besetzten schwarzen Mantel

Großhandelsbezugsliste.

Die auf den 22. April berechnete Großhandelsbezugsliste des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 15. April (181,4) um 0,5 v. D. auf 180,8 zurückgegangen. Niedriger lagen vor allem die Preise für Roggen, Weizen, Butter, Schmalz, Hopfen, Baumwollgarn, Hanf und Schwingschlach, sowie einige Nichtfermetalle. Gestiegen sind die Preise für Hafer, Acker, Gerlinge, Fleisch, die meisten Textilrohstoffe und Futtermittel. Von den Hauptgruppen haben die Lebensmittel von 127,9 auf 127,1 oder um 6 v. D. nachgegeben. Die Industriestoffe sind mit 137,8 (Vorwoche 138,0) nahezu unverändert.

Schneeberg. Hauptversammlung. Am nächsten Sonntag findet hier eine Hauptversammlung der Hauptvereinsvereine im Erzgebirge statt, wobei Pfarrer Rudolph, Chemnitz, in zwei öffentlichen Versammlungen in der Volkshochschule Vorträge halten wird.

Lebensitz (Ergeb). Unter dem Verdacht des Mordes wurde Fischer R. in Haft genommen. Er soll seiner Schwiegermutter, mit der er in ständigen Streitigkeiten lebte, Negatron in ein Getränk geschüttet haben, um ihren gewaltsamen Tod herbeizuführen. Glücklicherweise schöpfe die Bedrohliche jedoch Verdacht und trank nicht, so daß sie mit einer Verbrennung der Lippen dem Tode entkräften konnte.

Treuen. Kraftwagenverbindung Treuen-Bettenhäuser-Schreibersgrün-Gsch. Die Einbeziehung der Gemeinden Bettenhäuser und Schreibersgrün in die staatliche Kraftwagenverbindung dürfte bis zum 1. Juli perfekt werden.

Verdan. Unfall. Ein 24 Jahre alter Handwerker hatte auf seinem Zweirad beim Abwärtsfahren in der Brüderstraße die Gewalt über das Rad verloren, wobei er an der Ecke der Kleinen Brüderstraße an eine feinerne Gartenkule anstieß. Hierbei zog er sich erhebliche Verletzungen an. Die Verletzungen sind nicht gefährlich.

Neerane. Kreuzotterngefahr. Die Kreuzottern treten auch hier früher und häufiger auf als in anderen Jahren.

Wauen. In einer Heringstonne ertrunken. Zur Hofe des Hauses Johannisstraße 23 ereignete sich ein Unfall, der bedauerlicherweise den Tod eines Kindes zur Folge hatte. Das hierjährige Söhnchen des Barbiers Seifert machte sich in Gemeinschaft mit einem kleinen Freunde an einer im Hofe stehenden Heringstonne, die halb mit Wasser gefüllt war, zu schaffen. Bei dem Versuch, aus der Tonne Wasser zu schöpfen, verlor der Knabe das Gleichgewicht und stürzte in das Gefäß. Als die Mutter des kleinen Seifert in den Hof eilte, fand sie ihr Kind mit dem Kopf in der Tonne liegend, während die Weichen aus ihr herausragten. Der Kleine wurde sofort zu einem Arzt gebracht, leider zeigte sich dort aber, daß das Kind schon tot war.

Chemnitz. Erzgebirgische Pferdeschau. In Anbetracht des großen Erfolges in den Vorjahren wird auch in diesem Jahre wieder in der gleichen Weise während der Pfingstfeiertage eine erzgebirgische Pferdeschau mit archaischen angelegten Leistungsprüfungen in Form eines Reit- und Fahrturniers auf den Plätzen der ehemaligen Manufaktur zu Chemnitz abgehalten werden. Die Ausschreibungen für das dreitägige Reit- und Fahrturnier liegen vor und zeigen nicht weniger als 18 verschiedene Material- und Ciannasprüfungen von Wagen- und Reitpferden. Dressurprüfungen und Jagdbringen je nach Anforderungen in Klassen geteilt. Alle Konkurrenz sind mit Ehren- und Geldpreisen reich ausgestattet. Für jede einzelne Konkurrenz ist zur Förderung

und den kleinen, handgezierten Gut. —

Sehnacht umschlich sein Herz und trieb ihm das Blut in die Schläfen. Ohne die Aufmerksamkeit der wenigen Passanten zu erregen, beschleunigte auch er seinen Schritt und folgte.

Mit klopfender Brust sah er, wie sie die Hauptstraße überquerte und in die Parkanlagen einbog. Ein Jubel wälte auf. — Gewonnen! Gottseidank, der Abend wird nicht verloren sein. —

Doch die Enttäuschung. — Sie hatte bereits wieder das traurige Dunkel der alten Baumrissen verlassen und schritt eine stille Villenstraße entlang.

Hans Berger sann. Umsonst hatte sie ihn nicht herber gefaßt. Das mit den Anlagen war nur ein Trick! Im gemeinsamen Takt hallten die Schritte auf der stillen Straße. Wie zwei alte Bekannte, dachte Hans Berger. Ganz vertraut schien er mit der Voranschreitenden zu werden. —

Nun machte sie halt. — Hans Berger beschleunigte seine Schritte.

Sie sucht in ihrer Handtasche und geht auf eine Borgartentür zu.

Hans Berger hat sie eingeholt, als die Tür in den Angeln schreit, zieht er den Hut. —

Die Dame lächelt, tritt ein und ist mit wenigen Schritten verschwunden. Dumm! Müll die Haustür in das Schloß. —

Hans Berger schüttelt den Kopf. War der Weg umsonst. So bestimmt hatte er schon an das Glück gedacht. Doch sollte ihr Rätseln nichts bedeuten. Vielleicht kommt sie wieder. Hans Berger beschloß zu warten. Er braucht es nicht lange. —

Im ersten Stock des Hauses knirrt ein Fenster, ein Kopf wird sichtbar und eine tiefe Männerstimme ruft: „Herr Berger, kommen Sie doch bitte etwas herauf. Zu nett, daß sie meiner Frau so als Schutzengel folgten.“

Wie Hans Berger die Treppen hinauf kam, wußte er nicht. Er wachte erst auf, nachdem er mehrere Gläser prickelnden Sekt getrunken und von seinem Kollegen, der mit ihm im selben Büro arbeitete, vernommen hatte, daß er dessen junger Frau, die er persönlich nicht kannte, gefolgt war. —

„Entschuldigen ist unnötig.“ Heber Berger, „die Hauptfrage, wir kommen zu einem gemüthlichen Abend.“ — Hell klangen die Gläser und der Stoff zum Lachen reichte für die ganze Nacht.